

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Einzelpreis vierteljährlich RM. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unregelmäßigen Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag  
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngen, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 12 Wg., für ausgedehnte 15 Wg., im Restamteile die Zeile 40 Wg., im amtlichen Teile die gespartene Zeile 40 Wg.  
Vornahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.  
64. Jahrgang.

Verkehrs-Nr. 110.

N 96.

Sonnabend, den 28. April

1917.

Auf Grund von § 9 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 27. vorigen Monats über die Versorgung der in der Kriegswirtschaft tätigen bürgerlichen Personen sowie der Hilfsdienstpflichtigen mit **Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren** (Nr. 9 Seite 2 der Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle) werden nach Vereinbarung mit dem Finanzministerium als „zuständige Stellen“ im Sinne von § 6 a. a. O. zur Begutachtung von Anträgen der Betriebsunternehmer auf Berufskleidung und Unterkunftsbedarf bestimmt:

1. die Berginspektionen für solche Betriebe, die der berg- und betriebspolizeilichen Aufsicht des Bergamts (§ 408 des Allgemeinen Berggesetzes vom 31. August 1910, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 217, und § 1 der Verordnung vom 12. Mai 1900, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 256) unterworfen sind;
2. die Gewerbeinspektionen für die ihrer Aufsicht — nach § 139 b d. G. O. — unterstehenden Gewerbebetriebe;
3. die Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung, im übrigen die Amtshauptmannschaft für alle nicht unter Ziffer 1 und 2 fallenden Betriebe, z. B. solche der Landwirtschaft.

Dresden, den 24. April 1917.

1952

Ministerium des Innern.

470 d III Kr 1

Die Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 1. März 1917, **Einheitspreise für Hafelnussöl**, (Ergeb. Volksfreund Nr. 62, vom 17. März 1917) wird hiermit aufgehoben.

Schwarzenberg, am 24. April 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.  
Dr. Wimmer.

## Verbot des Schweinefleischverkaufs.

Um die vorhandenen geringen Mengen von Schweinefleisch, die sich in den nächsten Wochen infolge des verminderten Auftriebs von Schlachtschweinen voraussichtlich noch erheblich verringern werden, möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung zugute kommen zu lassen, wird für das Gebiet des Bezirksverbandes Schwarzenberg die **gewerbliche Abgabe von frischem, gepökeltem oder geräucherem Schweinefleisch bis auf weiteres untersagt**.

Das gesamte bei Schweinefleischschlachten anfallende Fleisch ist vielmehr zur Herstellung von Wurst zu verwenden, bezw. nach näherer Anweisung der Gemeindebehörden zwecks späterer Verwendung zur Wurstherstellung einzufrieren oder einzupökeln.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden gemäß § 14 Ziffer 5 und § 3 der Reichsfleischverordnung vom 21. August 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Schwarzenberg, am 26. April 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

## Reichsreisebrotmarken.

1. Abänderung zu Ziffer 1 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 2. April 1917, Reichsreisebrotmarken betreffend:

Nach neuerer Anweisung der Reichsgetreidebehörde wird die **Gültigkeit der Reisebrotmarken alten Musters bis mit 15. Mai 1917 verlängert**. Vom 16. Mai 1917 ab besitzen nur noch die Reisebrotmarken des neuen Musters (mit Unterdruck) Gültigkeit.

2.

Abänderung zu Ziffer 4 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 2. April 1917, Reichsreisebrotmarken betreffend:

Die von den Bäckern, Mehlkleinhändlern sowie Gast-, Schank- und Speisewirtschaften bis mit 15. Mai 1917 vereinnahmten Reisebrotmarken der alten Ausführung sind **spätestens am 18. Mai 1917 bei den Ortsbehörden abzuliefern**. Nach dem 18. Mai 1917 abgelieferte Marken werden bei der Ausstellung der für den Mehlbezug der Bäcker und Mehlkleinhändler erforderlichen Bescheinigungen nicht berücksichtigt. Soweit Gast-, Schank- und Speisewirtschaften Reisebrotmarken verspätet abliefern, haben sie kein Anrecht auf Umtausch in kommunale Brotmarken (Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg über Reichsreisebrotmarken vom 2. April 1917 — Ergeb. Volksfreund vom 11. April 1917).

Schwarzenberg, den 26. April 1917.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.  
Amtshauptmann Dr. Wimmer.

## Vom Weltkrieg.

### Abflauen der Schlacht bei Arras.

55000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Der englische Durchbruchversuch bei Arras darf heute schon als gescheitert angesehen werden; die daran beteiligten feindlichen Divisionen haben sich dermaßen verblutet, daß es längerer Zeit bedarf, sie wieder verwendungsfähig zu machen. Von maßgebender Seite wird dazu des Weiteren geschrieben:

Berlin, 26. April. Die Schlacht bei Arras flaute am dritten Kampftage sichtlich ab. Die Engländer vermochten ihre gelichteten und zusammengepflochtenen Divisionen nur noch an wenigen Stellen des Frontabschnittes beiderseits der Scarpe zu stärkeren Angriffen vorzutreiben. Der mächtig angelegte und heftig begonnene Durchbruchversuch der Engländer ist buchstäblich verblutet. Nach den Aussagen jener Teile unserer Kampftruppen, die bereits im Osten sehten, lassen sich die Verluste der Engländer nur mit jenen der Russen vergleichen, welche die Russen bei ihren ohne Unterstützung von Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangen-

ausagen geht ebenfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Bataillone zusammenkartätscht wurden. Zwischen Lens und Gavrelle ließ das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des gestrigen Vormittags stellenweise nach, während um den Ort Gavrelle, wo an den vorangegangenen Tagen, abermals erbittert gekämpft wurde. Ein vereinzelter feindlicher Vorstoß nördlich vom Bahnhof Roouz brach in unserem Feuer unter schweren Verlusten zusammen. Südlich der Scarpe griffen die Engländer dreimal erbittert an. Unter schweren Verlusten wurden sämtliche drei Angriffe zum größten Teil schon durch Feuerwirbel zurückgeschlagen. Auch weiter südlich wurden nächtliche Vorstöße ab-

## Herr Emil Brandt

hat unserer Stadt seinen gesamten Besitz zu wohltätigen Zwecken hinterlassen und dadurch sein allzeit bewiesenes Interesse für deren Förderung gekrönt.

Wir bekunden hiermit

### unsere wärmste Dankbarkeit und Anerkennung

für seine treue Gesinnung und die in schwerster Zeit doppelt wertvolle Vermögenszuwendung.

Wir werden ihn stets in ehrendem Gedächtnis behalten.

Eibenstock, den 27. April 1917.

Der Stadtrat.  
Hesse.

Die Stadtverordneten.  
I. V. K. Ernst Claus.

## Fleischverkauf.

Sonnabend, den 28. ds. Mts. verkaufen die Fleischer: **Yang, Reichner, R. Müller, Uhlmann, Seidrich** Rind- und Kalbfleisch. Preise werden durch Aushang bekanntgegeben. Kopfmenge 150 g. Bei Volksküchengästen ist die Fleischfürgung nach dem auf der Fleischmarktentasse angebrachten Vermerke zu vollziehen. Diese Vermerke werden in der Regel auf die doppelte Menge der bisherigen Kürzungen lauten, weil bei dem letzten Verkaufe von Volksküchentarten wieder volle Wochentarten abgegeben worden sind.

Urlauber erhalten Fleisch bei Uhlmann.

Verkaufsordnung:

R u S in der Zeit von 8—10 Uhr vorm.,  
H—M " " " 10—12 " "  
A—G " " " 1—3 Uhr nachm.,  
N—Q u. T—Z " " " 3—5 " "

Nachverkauf findet nicht statt.

Eibenstock, den 27. April 1917.

Der Stadtrat.

## Erhöhung des Kartoffelpreises.

Von Sonnabend, den 28. April 1917, an wird der Preis der von der Stadt vermittelten, von den beauftragten Händlern hier selbst im Kleinhandel abgegebenen Kartoffeln auf 7½ Pfennig für das Pfund festgesetzt.

Eibenstock, den 26. April 1917.

Der Stadtrat.

## Die Arbeiterzählung

hat in diesem Jahre am 1. Mai zu erfolgen. Alle Gewerbetreibenden und Unternehmer hier, denen Zählbogen zugestellt worden sind, werden aufgefordert, die Vordrucke bis zum

5. Mai dieses Jahres

vorschriftsmäßig ausgefüllt und reinlich an Ratshalle — Polizeiregistratur — wieder abzugeben.

Bei Ausfüllung der Zählbogen sind die aufgedruckten Erläuterungen genau zu beachten.  
Eibenstock, den 20. April 1917.

Der Stadtrat.

gewiesen. Gegen Abend war der Strand von Gavrelle nach Kämpfen größter Wildheit wieder in unsere Hand. Die starke Artilleriestärke hielt heute bedeutend ab. Der erschöpfte Gegner unternahm am Abend keinen neuen Sturmangriff mehr. Als einziger minimaler Erfolg der wiederholten verlustreichen Angriffe blieb an der Straße Mondy-Putres ein schmaler Grabenstück in der Hand des Gegners, das er mit enormen Blutopfern bezahlte. Durch einen Gegenangriff wurde dieses Engländerneß indessen wiederum gesäubert. Im übrigen fanden auf der Kampffront außer vergeblichen feindlichen Patrouillenvorstößen keine neuen Infanterieangriffe statt. Das starke Artilleriefeuer hielt nur nördlich Lens und gegen unsere Stellungen westlich Arras und Queant an. Unsere Artillerie brachte bei Hulluch ein feindliches Munitionsdepot zur Explosion und beschloß erfolgreich feindliche Bohengräben. Eigene Patrouillen drangen westlich Hulluch in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit einigen Gefangenen zurück. Der zweite feindliche Durchbruchversuch der Engländer bei Arras darf heute als völlig gescheitert angesehen werden. Während aus englischen Gefangenenausagen, besonders denen aus schottischen Regimenten, die bei Riez in unsere Hand fielen, klar die Absicht der Engländer, in der zweiten Arrasschlacht auf jeden Fall durchzustößen, hervorgeht, versucht das englische Kommando, diese Absicht abzuleugnen, indem es vorgibt, bei unter gewaltigen Massen von Menschen und Munition angelegter Angriff habe nur die Eroberung einiger Dörfer zum Ziele gehabt. Wie bei Reims im Süden, ist der Durchbruch der Entente auch bei Arras gescheitert. Nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkräfte in diesen blutigen Schlachttagen steht die Entente ihrem strategischen Ziele fernher denn je.

Von den **österreichisch-ungarischen** Fronten ist auch heute nichts Wesentliches zu berichten:

**Wien, 26. April.** Amtlich wird verlautbart: **Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Die russische Artillerie forderte an mehreren Stellen das Vergeltungsfeuer unserer Geschütze heraus. Keine besonderen Kampfergebnisse.

**Italienischer u. Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Schädigung unserer Gegner zur **See** wird von unseren Unterwasserbooten mit Erfolg fortgesetzt:

**Amtlich, Berlin, 26. April.** Im Mittelmeer wurden neuerdings 10 Dampfer und 6 Segler mit rund 55000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter am 5. April der bewaffnete englische Dampfer „City of Paris“ (2320 Bruttoregistertonnen), von Bombay nach Marseille mit Stückgut, am 10. April der bewaffnete englische Dampfer „Dalton“ (3486 Bruttoregistertonnen), von Saloniki nach Malta bestimmt, und der italienische Dampfer „Porto di Rode“ (3480 Bruttoregistertonnen), auf dem Wege von Alexandria nach Genua mit Stückgut, am 11. April der griechische Dampfer „Meritos“ (2500 Bruttoregistertonnen), mit Kohlen von England nach Port Said, am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Aldale“ (3820 Bruttoregistertonnen), mit Kohlenladung, am 15. April der bewaffnete russische Dampfer „Nashobra“ (8236 Bruttoregistertonnen), vollbeladen mit Mais und Lebensmitteln von Jubaen nach Marseille unterwegs, am 16. April ein englischer Truppentransportdampfer von etwa 12000 Bruttoregistertonnen, wahrscheinlich zur Orient-Linie gehörig, im Ägäischen Meer, und der griechische Dampfer „Zenobia“ (4000 Bruttoregistertonnen), mit Kohlen von England nach Italien, am 17. April ein unbekannter tiefgeladener Dampfer von etwa 3500 Bruttoregistertonnen, am 18. April der bewaffnete englische Dampfer „Rinaldo“ (4521 Bruttoregistertonnen), mit Kohlen wahrscheinlich für Italien. Die versenkten Segler hatten hauptsächlich Schwefel nach italienischen Häfen geladen. Nach eingetroffenen Ergänzungsmeldungen befinden sich unter den am 16. April bekanntgegebenen U-Bootzerfolgen im Mittelmeer noch folgende Dampfer: Der bewaffnete englische Dampfer „Britannia“ (3129 Bruttoregistertonnen), mit Baumwolle von Alexandria nach Liverpool, der bewaffnete englische Dampfer „Calliope“ (3820 Bruttoregistertonnen), mit 1100 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Malta, der bewaffnete englische Dampfer „Trefus“ (3642 Bruttoregistertonnen), mit 4000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Alexandria, der bewaffnete englische Dampfer „Tremorra“ (3674 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Wirkung unserer Seesperre kann man täglich aus den verschiedensten Maßnahmen der englischen Behörden erkennen. So wird uns heute gemeldet:

**Rotterdam, 26. April.** Bezeichnend für den wachsenden Notstand in England ist die Tatsache, daß man sich dort so schnell als möglich aller fremden Eier zu entledigen sucht. So wird aus Büssingen gemeldet, daß der Postdampfer „Zealand“ am Montag nach England fahren will, am

niederländisch; Untertanen in ihre Heimat zurückzuführen. Es würden mehrere Reisen zu diesem Zweck unternommen werden.

Durch einen unserer Luftkreuzer ist ein neutrales Schiff mit Bannware eingebracht worden:

**Amtlich, Berlin, 25. April.** Am 23. April nachmittags hat eines unserer Marineflugzeuge in der Nordsee die norwegische Bark „Royal 688“, mit Grubenholz nach Westhartlepool unterwegs, aufgebracht und durch an Bord gefestetes Frisenkommando nach einem deutschen Hafen einbringen lassen.

Ueber die Höhe der Verluste an Handelschiffen seit Kriegsbeginn macht eine Schweizer Versicherungs-gesellschaft folgende Angaben:

**Karlsruhe, 26. April.** Dem Bremer Tageblatt zufolge geht aus einem Geschäftsbericht der Berner Transport-Versicherungs-Gesellschaft aus sämtlichen Zusammenstellungen hervor, daß von August 1914 bis 31. September 1916 insgesamt 2024 Handelschiffe mit 3688669 Registertonnen durch Torpedierung und Minenverluste ergegangen sind.

## An die deutschen Arbeiter!

Wie Gott den Frieden uns beschied,  
bleib' die's der Wahlspruch des Gerechten:  
Ehrlos sei jeder Waffenschmied,  
Der feiert, wenn die Brüder sehten!

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Deutsches Angebot an die neutralen Staaten. Wie W. I. B. von zuständiger Stelle erfährt, hat die deutsche Regierung aus Ansuchen der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben, die bisher wegen der deutschen Seegesperrung nicht ausfahren konnten, das Angebot gemacht, diese Schiffe auslaufen zu lassen, ihnen für diesen Fall, abgesehen von der Minengefahr, sicheres Passieren des Sperrgebietes zugesagt, wenn sie bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlass der deutschen Sperrerklärung die Ausfahrt neutraler Schiffe binnen der gewählten Frist verhinderte, die Schiffe nunmehr ausfahren läßt.

Ein Schreiben des Reichstanzlers, das sich scharf gegen die Arbeitsstellenkürzungen in Kriegsbetrieben ausdrückt, ist an sämtliche Bundesregierungen ergangen. Es heißt darin zum Schluß: Die deutsche Arbeiterschaft soll aber auch wissen, daß die Staatsbehörden, die über Recht und Gesetz zu wachen haben, mit ihr gegen jene verbrecherischen Maßnahmen ankämpfen werden. Das Strafgesetzbuch bedroht diejenigen, die einer feindlichen Macht Vorschub leisten oder der Kriegsmacht des Deutschen Reiches oder seiner Bundesgenossen Nachteile zufügen, wegen Landesverrats mit schwerer Strafe. Wer unseren tapferen Krieger in diesem heiligen Kampfe ehrlos und treulos in den Rücken fällt, der stellt sich außerhalb der Volksgenossenschaft und soll von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen werden.

General Gröner und die Ausstände. In der Donnerstag-Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages kam der Chef des Kriegsamts, General Gröner, in längeren Ausführungen auf die Arbeiterausstände zurück und erklärte u. a., er verlange, daß die Streiks aufhören. Es gebe keine Streiks mehr und die Militärbehörde werde rücksichtslos gegen die Drahtzieher vorgehen. Sie werde diese politischen Landesverräter mit der ganzen Macht des Gesetzes treffen.

Staatssekretär Capello über den U-Bootkrieg. In der Donnerstag-Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages machte bei der Beratung des Marineetat's der Staatssekretär des Reichsmarinamtes vertrauliche Mitteilungen über die Seekriegsführung. Wie bisher, stände der U-Bootkrieg unter dem Zeichen: Große Erfolge, geringe Verluste. Auch für den Monat April sei nach den bisherigen Meldungen ein sehr günstiges Ergebnis zu erwarten. Die mit mathematischer Sicherheit ersichende Zusammenschumpfung des unseren Gegnern zur Verfügung stehenden Schiffsraumes, die hierdurch bedingten steigenden Lebensmittelpreise, der stets wachsende Mangel an Kohlen, Erz und Grubenholz äußerten sich bereits in schärfster Form. An einigen Beispielen erläuterte der Staatssekretär den Einfluß, welchen der U-Bootkrieg auf die wirtschaftliche und militärische Lage unserer Gegner ausgeübt hätte. Trotz der scharfen Zensur in den Entente-Ländern kämen doch genügend Nachrichten zu uns, welche erkennen ließen, wie der U-Bootkrieg England und damit auch automatisch seine Hilfsvölker im Lebensnerv getroffen habe. Sehr bezeichnend sei folgende Auslassung der „Morning Post“ vom 16. April: Die Zahl der wirklich versenkten englischen Schiffsraumes würde zwar geheim gehalten, doch neige sich die Wagschale zugunsten Deutschlands, und dieser Gewinn der Unterseeboote würde wahrscheinlich in arithmetischer Progression zunehmen. Die Marine habe bisher alle Erwartungen, welche sie auf die Ver-

hängung der Seesperre gesetzt hätte, vollausgeführt, und zweifele nicht, daß England in absehbarer Zeit gezwungen sein würde, die nötigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Deutscher Protest gegen Unterbringung von Gefangenen auf Hospitaltschiffen. Bei der fortgesetzten Beratung des Heeresetat's im Hauptauschuss des Reichstages verlangte ein Zentrum'sredner Gegenmaßnahmen für den Fall, daß die Franzosen und Engländer unsere Gefangenen auf Lazarettschiffe bringen und mit diesen die Sperrgebiete zur See befahren würden. Hierauf antwortete General Friedrich, die deutsche Regierung habe durch die Schutzmacht Schweden der englischen Regierung mitteilen lassen, daß die deutsche Regierung, wenn Gefangene auf Hospitaltschiffe gebracht und der Gefahr des Torpedierens ausgesetzt würden, die schärfsten Vergeltungsmaßnahmen angeordnet werden würden. Der französische Regierung werde nunmehr eine Note desselben Inhaltes zugehen.

### Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich's Annullationsverzicht gegenüber Rußland. Unter dem Titel „Antwort an die Sozialdemokraten“ veröffentlicht das dem Ministerium des Aeußern nahestehende „Fremdenblatt“ heute einen Leitartikel, in dem ausgeführt wird, daß die österreichisch-ungarische Monarchie absolut keine aggressiven Pläne gegen Rußland hat und auch nicht beabsichtigt, ihr Gebiet auf dessen Kosten zu erweitern. Wir sind, so wird weiter erklärt, nicht nur entschlossen durchzuhalten, sondern fühlen uns auch militärisch und wirtschaftlich stark genug, um den Kampf auszufechten und die Feinde, die uns zu diesem nötigen, nieder zu zwingen. Wenn wir uns bereit gefunden haben, ein Friedensangebot zu machen, so ist es geschehen, weil wir nutzlose Menschenschlachtereien verhindern und alles aufbieten wollen, um kostbares Menschenleben, die die Fortführung des Krieges erfordern muß, zu erhalten.

### Amerika.

Noch einige Kriegsziele Wilsons. Der Korrespondent des „Daily News“ meldet aus Washington: Unter den Plänen Wilsons befindet sich auch der Errichtung einer jüdischen Republik in Palästina. Die Bekanntheit des Planes habe bei den Millionen Juden Amerikas ungeheure Begeisterung hervorgerufen. Der Korrespondent meldet weiter, daß die Vereinigten Staaten eine griechische Republik mit Venizelos als vorläufigem Präsidenten anerkennen werden.

## Vertische und fächrische Nachrichten.

**Eibenstock, 27. April.** Die Verlustliste Nr. 404 der 9. Schiffl. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Hans Bauer, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Schönheide: Bruno Graf, bisher vermisst, in Gefangenschaft; Paul Sünneel, leicht verwundet, bei der Truppe; Alfred Schädlich, bisher vermisst, in Gefangenschaft; aus Sosa: Paul Baumann, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

**Eibenstock, 27. April.** Der in vergangener Woche verstorbenen Kaufmann Herr Emil Brandt hat in hochwürdiger Weise seine Vaterstadt Eibenstock zur Erbin seines Nachlasses, bestehend zur Hauptsache in dem lastenfreien Grundstück Hauptstraße 4 hier, eingesetzt, mit der Bestimmung, daß derselbe zu wohltätigen Zwecken Verwendung findet. Der Vermigte hat sich damit ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Mitbürger, insbesondere der notleidenden, gesetzt. Wir rufen ihm für seinen Gemeinnutz in dankbarem Gedenken auch an dieser Stelle ein „Gute Dank!“ in die Ewigkeit nach.

**K. M. Dresden, 26. April.** Seine Majestät der König hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Zu der nach blutigem schweren Kampf im Raume von Arras von unseren heldenmütigen Truppen den Engländern, unseren schlimmsten Feinden, zugefügten schweren Niederlage spreche Ich Dir meine herzlichsten Glückwünsche aus. Wie aller Deutschen Herzen, so jubelt auch Meines in froher Begeisterung. Zu besonderer Freude erreicht es Mir auch, daß die oberste Heeresleitung in so warmer Weise der Tätigkeit des Volkes gedenkt. Gottes Hand war sichtbar über uns, sie wird uns auch ferner beschützen.

**Leipzig, 26. April.** Der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande besuchte auf der Durchreise, von den Hochzeitsfeierlichkeiten am Geraer Hof kommend, unsere Stadt für einige Stunden. Er besichtigte das Neue Rathaus, widmete reichlich dreiviertel Stunde dem Völkerschlachtdenkmal und besichtigte kurz vor der Rückfahrt um 1/2 Uhr mittags das alte Rathaus.

**Freiberg, 24. April.** Aus Freude darüber, daß das Familienoberhaupt zur Verrichtung der Freijahresbestellung der Wecker aus dem Felde einen längeren Urlaub erhalten hatte, wurde in einer Landwirtschaftlichen in Falkenberg ein Schwein geschlachtet. Als nun das Ehepaar einer bescheidenen Familie einen abendlichen Besuch abgestattet, bemerkten sie nach ihrer Heimkehr, daß ihnen das Fleisch aus dem Pöfelsack bis auf das letzte Stückchen gestohlen war.

**Lichtenstein, 26. April.** Herr Fabrikant S. A. Bahner hat der Stadt Lichtenstein 10000 Mark mit der Bestimmung gestiftet, daß die Zinsen davon alljährlich Mitte Dezember Lichtensteiner Kriegskriemern oder deren Hinterbliebenen zugut kommen sollen. Die städtischen Körperschaften haben die Stiftung mit herzlichem Dank angenommen.

**Leichwolfsramsdorf bei Werdau, 26. April.** Der hier lange gebotene Wunsch nach Errich-

...ung einer Kinderbewahranstalt ist jetzt un-  
erwartet schnell durch eine Reihe hochherziger Stif-  
tungen erfüllt worden. Es spendeten der Gemeinde  
zu genanntem Zweck: Frau Kommerzienrat Olga  
Göbner geb. Cammann in Werdau 25.000 M.,  
Fabrikbesitzer Bruno Cammann, hier, 25.000 M.,  
Fabrikbesitzer Hugo Hempel, hier, 10.000 M. und  
Fabrikbesitzer Alfred Hempel 25.000 M. Den Spen-  
den ist der Dank der ganzen Gemeinde sicher.

— Ostritz i. S., 26. April. Ein äußerst fre-  
cher Einbruch wurde nachts beim Gutbesitzer Fabian  
in Wittgendorf verübt. Die Diebe erbrachen den  
verschlossenen Hühnerstall und schlachteten sich wertvolle  
Hühner im Stalle ab. Alsdann erbrachen sie die Scheune  
und entwendeten einen 10 1/2 Meter langen Maschinenriem-  
en. Von dort aus schlichen die Diebe durch den Hüh-  
nerstall in das Gefinbehau, schraubten einen 1 1/2 P. S. star-  
ken Motor mit Anlasser von der elektrischen Leitung ab  
und entwendeten ihn mit dem zugehörigen Treibriemen.  
Die Diebe scheinen ihren Weg nach Zittau genommen zu  
haben, hatten aber mit der Last des Motors nicht gerech-  
net und ließen diesen daher auf einer 500 Meter vom Gute  
entfernten Wiese liegen. Von den anderen entwendeten  
Gegenständen, wie von den Dieben selbst, fehlt jede Spur.

— Burkhardtshof, 26. April. Einen schön-  
en Beweis von echt deutscher Gesinnung  
in dieser ersten Zeit lieferten die Schüler der gewerbli-  
chen Zeichenschule der Vereinigten Handwerkerinnung Paul  
Langer in Einsiedel, Karl Hermann in Eibenberg  
und Otto Kreuz, hier, indem sie auf die Gelddräge  
der ihnen für vorzüglich geleistete Arbeiten zuerkannten  
Preise verzichteten und diese dem Verein Heimat-  
bank stifteten. Die Beträge wurden von dem Vorstand  
obgenannter Schule, Herrn Obermeister Hermann Grim-  
mer, hier, dem hiesigen Vertrauensmann überwiesen.

— Johannegeorgenstadt, 26. April. Auf  
dem Bohnhof gelang es, für 11.000 M. Seife, die als  
Reisegepäck aufgegeben war, zu beschlagnahmen.  
Da weder Reisender noch Abfender und Empfänger be-  
kannt war, wird der Staat sie an sich nehmen.

— Dank des Ministeriums für die Kriegs-  
anleihe-Zeichner und -Werber. Das Gesamt-  
ministerium erläßt folgende Dankfagung: Das Ergebnis  
der Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe von mehr  
als 12 Milliarden Mark hat alle Erwartungen über-  
troffen und den Betrag aller bisherigen Kriegsanleihen  
des Reiches hinter sich gelassen. Dies gilt auch von den  
Zeichnungen im Königreich Sachsen. Wieder ha-  
ben die Glieder und Stämme des Reiches bewiesen, daß  
ihnen der Schutz und Sieg des deutschen Vaterlandes im  
harten Daseinstampfe gegen eine neid- und haßerfüllte  
Welt von Feinden zu den höchsten aller vaterländischen  
Pflichten gehört. Unseren Brüdern im Felde aber hat die  
von ihrem Heldentum beschränkte Heimat von neuem ge-  
zeigt, wie sie unerschütterlich und in felsenfester Zuversicht  
ihnen vertraut, daß sie, soviel an ihr liegt, mit ihnen in  
der gleichen Front steht und daß ihre Opfer nicht vergeß-  
lich gebracht sein sollen. Das Gesamtministerium nimmt  
deshalb Anlaß, wie der gesamten Bevölkerung und allen  
an dem großen nationalen Werke Beteiligten, so vor al-  
lem auch denen seinen wärmsten Dank auszusprechen, die  
zu dem bedeutenden Erfolge der sechsten Kriegsanleihe  
durch selbstlose Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit und  
durch unermüdete Werbetätigkeit von Person zu Person  
beigetragen haben. Dieser Dank gilt in besonderem Maße  
der Presse. Würde allen treuen Mitarbeitern und Helfern  
am Werke und unserem ganzen Volke der beste Lohn für  
diese Opferfreudigkeit in einem vollen deutschen Siege und  
segnsvollen Frieden gesendet werden.

— M. L. Die sächsischen Landwirte und  
die Stadtkinder. Die Hinausbringung der Stadt-  
kinder aufs Land findet, wie wir erfahren, in den Kreisen  
der Landwirte verständnisvolle Hingabe. Unse-  
re sächsischen Landwirte sind sich bewußt, daß sie in die-  
ser wichtigen Aufgabe für unsere Volksgesundheit nicht  
verlassen dürfen. Trotz der verschärften Erfassung der  
Lebensmittel auf dem Lande haben sich schon viele Land-  
wirte bereit erklärt, Stadtkinder für Wochen und Mo-  
nate bei sich in Pflege zu nehmen. Die Landbewohner  
haben sich damit den aufrichtigen Dank der Städter  
verdient; sie haben bewiesen, daß sie über der eigenen  
schweren Arbeit die Sorgen und Mühen der Stadtbewoh-  
ner nicht vergessen haben. Ist diese wahrhaft vaterlands-  
liebende Tat der Landwirtschaft angetan, Stadt und Land  
seelisch anzunähern, so wird die Aufnahme der Stadtkin-  
der in die Familie des Landmanns weitere Fäden knüpfen,  
die den Krieg überdauern und das gegenseitige Ver-  
ständnis fördern werden. Man wird diese Neben-  
wirkung des Landaufenthalts unserer Stadtkinder nur be-  
grüßen können. Immerhin genügen die bisherigen An-  
meldungen noch nicht entfernt für die große Zahl der in  
Betracht kommenden Kinder. Die kräftig ausgewonnene  
und, wie erwähnt, erfolgreiche Werbung für Landstellen  
wird einen neuen Antriebe durch den Beschluß des Lan-  
deslebensmittellamts erhalten, daß den auf dem Lande  
untergebrachten Kindern die Rechte der landwirtschaftlichen  
Selbstversorger einzuräumen sind. Diese Entschei-  
dung, die den veränderten Ernährungsbedingungen auf  
dem Lande Rechnung trägt, wird den mit ihrer Bereit-  
willigkeitserklärung noch zögernden Landwirten das letzte  
Bedenken gegen die Aufnahme von Stadtkindern neh-  
men. In den Fällen, wo Landwirte bereits so weitge-  
hend ihre Ablieferungspflicht erfüllt haben, daß ihnen nur  
noch die Lebensmittel für den eigenen Haushalt verblieben  
sind, wird — wie dies z. B. auch bei der Vermehrung  
des Gefindes geschieht — den Landwirten für jedes auf-  
genommene Stadtkind der Kopfteil eines Selbst-  
versorgers an Lebensmitteln von dem zuständigen  
Kommunalverbände überwiesen werden. Diese ge-  
rechte Ordnung der Dinge, deren wir uns im Interesse  
der Stadtkinder doppelt freuen, wird ohne Zweifel die  
Zahl der zur Verfügung gestellten Landpflanzstellen  
bedeutlich steigern!

— Geschwarte Kartoffelzugfuhr aus  
dem Osten! Wie wir von zuverlässiger Quelle  
erfahren, hat die in der letzten Zeit so überaus ungün-  
stige Witterung sehr hinderlich auf die Kartoffelzu-  
fuhr besonders aus den Vorkreisen des Ostens  
gewirkt. Der Boden ist dort zum großen Teile so  
aufgeweicht, daß mit Fuhrwerk an die in den aus-  
gebehten Feldern liegenden Mieten nur schwer  
heranzukommen ist. Aus diesem Grunde sind in  
letzter Zeit nicht nur die Speisepotatoffel, sondern  
auch die Saatkartoffelzugfuhr erheblich; doch ist eine  
Besserung der Verhältnisse zu erhoffen, sobald das  
langersehnte, warme Frühlingswetter eingesezt ha-  
ben wird.

### 12. Ziehung der 5. Klasse 170. A. S. Landeslotterie, gezogen den 25. April 1917.

20 000 M. auf Nr. 72326, 5000 M. auf Nr. 5132, 8000 M. auf  
Nr. 2681, 6948, 7817, 8929, 12249, 12985, 28992, 27443, 29717, 31610, 40944,  
48883, 48970, 54900, 55522, 57483, 60249, 61034, 65213, 71906, 80928,  
98645, 105082, 2000 M. auf Nr. 835, 925, 3732, 7816, 12653, 14016,  
15651, 15734, 16507, 25-90, 283, 2, 295-27, 41241, 49937, 47871, 51423,  
55655, 74184, 74951, 80230, 80493, 84539, 91234, 91011, 95018, 95628,  
108975.

1000 M. auf Nr. 5650, 7452, 7779, 8115, 9689, 11597, 12720, 16820,  
18918, 20198, 21162, 22310, 29804, 52741, 88410, 89169, 42410, 42887,  
43520, 45190, 48778, 52322, 53605, 56420, 55520, 58980, 59378, 63395,  
69709, 72780, 73790, 79014, 80641, 85478, 85548, 87078, 88194, 88382,  
89483, 91876, 92084, 93490, 94552, 95535, 97478, 97560, 100898, 102269,  
107277, 108285, 10-927, 108978.

500 M. auf Nr. 477, 1065, 2941, 6858, 6876, 6708, 11208, 11826,  
14967, 14713, 16881, 17317, 17018, 18217, 22863, 26238, 26477, 28486,  
29032, 31700, 33141, 33982, 38951, 39682, 47908, 50110, 50262, 52714,  
55438, 55994, 60163, 60248, 61289, 62962, 65588, 70673, 72623, 81692,  
90817, 91273, 93816, 93880, 95-22, 99790, 10807, 105204, 105708, 108085,  
108729.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

28. April 1916. (Großer deutscher Sieg  
am Marozsee. — Der amerikanische Vor-  
schaffter Gerard im deutschen Hauptquar-  
tier.) Im Westen herrschte zwischen dem Kanal von La  
Wasse und Arras lebhafter Minenkampf, bei Stenohy  
wurden zwei englische Handgranatenangriffe blutig abge-  
wiesen, an Höhe „Toter Mann“ wurden französische Vor-  
stöße zum Scheitern gebracht. Oberleutnant Böcke schloß  
sein 14. feindliches Fahrzeug ab. — Im Osten brachte  
am Marozsee eine wohl vorbereitete und schnell durchge-  
führte deutsche Operation einen schönen Erfolg. In un-  
ausgesprochenem Vorstoß wurde die russische Stellung zwi-  
schen Stanarocze und Stachowez überrannt und genom-  
men. Die Russen erlitten sehr schwere blutige Verluste  
und blühten 5600 Gefangene, ein Geschütz, 28 Maschinen-  
gewehre und 10 Minenwerfer ein; sie vermochten keinen  
Schritt des verlorenen Bodens wiederzugewinnen. Durch  
diesen deutschen Sieg wurden die Russen aus einem Ge-  
lände, in dem sie sich festgesetzt und das sie in vielfachen  
Gräben ausgebaut hatten, augenscheinlich um es als feste  
Stellung zu halten, hinausgeworfen und fluchtartig nach  
rückwärts getrieben. — Der amerikanische Vorschaffter  
Gerard hatte Unterredungen beim Kanzler und Audienzen  
beim deutschen Kaiser im Hauptquartier; anscheinend han-  
delte es sich um das Verhältnis zwischen Deutschland  
und Amerika, allein Wilsons seltsame Stellungnahme ge-  
gen Deutschland wurde dadurch nicht aus der Welt ge-  
schafft.

### „Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.  
Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet  
vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

#### Ordonanzoffizier Kaul.

(Kf) Leutnant Gerhardt Kaul (Landwehr-Regi-  
ment 102) vollbrachte als Ordonanzoffizier des Re-  
gimentskommandeurs am 25. August 1914 bei Etain  
wohl die glänzendste Tat des Tages. Das stund-  
lange, vorzüglich gezielte Schrapnellfeuer des Fein-  
des brachte die schwersten Verluste, und es mußte  
um jeden Preis eine Entlastung des Regiments durch  
unser Artilleriefeuer eintreten. Deshalb befaß der  
Regimentskommandeur dem Leutnant Kaul, der sehr  
verschieden gruppierten Artillerie die schwierige Lage  
des Landwehr-Regiments 102 mitzuteilen. Leutnant  
Kaul ritt darauf ohne große Mühen hunderte, meist  
recht mittelmäßigen Pferde durch den Feind, meist  
dicht bei ihm einschlagende Schrapnells und Granaten  
zu den verschütteten Artilleriegruppen herum, ganz  
wie in früheren Kriegen Ordonanzoffiziere auf  
ihrem Pferde unterwegs waren. Wie hat sich jenes  
Bild in diesem Kriege geändert! Wahnsinn wäre  
es, übers soviel Schußfeld mit Meldungen hin und  
her zu retten. Und dennoch, der des Reitens un-  
kundige Leutnant vom Landwehr-Regiment 102 hat  
es gewagt, und das wahrhaftig erscheinende Unter-  
nehmen erreichte seinen Zweck. Die feindliche Ar-  
tillerie, die das Regiment im Rücken und schrei in  
der Flanke beschloß, wurde allmählich außer Gesicht  
gesetzt. Die unerschrockene Tat des Landwehr-Offiziers  
sah denn auch größte Anerkennung. Was er ge-  
wagt und vollbracht hatte, war nach einstimmiger  
Ansicht aller Angehörigen dem Regiment von un-  
schätzbarem Werte und hat vielleicht hunderten von  
Landwehrleuten das Leben gerettet. Für seinen tap-  
feren Ritt durchs Feuer erhielt Leutnant Kaul den  
Ritter-St. Heinrichs-Orden.

#### Wiel Schneid!

(Kf) Nun stand das Regiment 102 schon einen  
Tag und eine Nacht im Feuer. Mit der jüngsten  
Kompagnie lag deren jüngster Bizefeldwebel Georg  
Raasch in vorderster Gesechschlinie. Die August-  
tage 1914 von Yvoir und Hautsimont hatten ihm  
das Portepce gebracht, und man konnte seinem  
Schneid wohl vertrauen, daß er auch heute, am  
27. September 1914, wieder den ihm anvertrauten

Zug mit sich ritt und vor allem in der Gesechschlinie  
hielt, denn der Feind erhielt fortwährend Verstär-  
kungen und zog seinen linken Flügel am Spätnach-  
mittage so bedenklich breit, daß dem bravo 102ern  
hier eine Umfassung drohte. Dem Bataillonskom-  
mandeur konnte diese Gefahr nicht ohnehin bekannt  
sein, denn er vermochte von seiner Stellung aus  
keinesfalls die Kompagnie sämtlich im Gesecht zu  
übersehen. „Raasch, machen Sie mal Ihrem Namen  
Ehre und melden Sie schnell, daß wir von beiden  
Seiten Plankfeuer kriegen, rechts nahezu vom  
Feinde umfaßt werden. Hier muß schnellstens Re-  
serve heron. Vielleicht bringen Sie gleich einen Zug  
mit vor.“ Mit diesem Befehl schickte der Kom-  
pagnieführer im Vorne des Gesechtes seinen jün-  
sten Bizefeldwebel unter vielen guten Wünschen auf  
den Weg. Und dieser Weg ging über weites flaches  
Feld, das der Feind mit Infanterie und Artillerie-  
feuer besaß. Kriechend bald und laufend wieder,  
geduckt, sich lang hinwerfend, hinter einem Strauch,  
einer Grasnarbe wartend kam Raasch zuletzt doch  
aus Fiei und überbrachte seine Meldung. „Bravo  
gemacht! Nehmen Sie nur einen Reservezug gleich  
selber mit vor!“ verabschiedete ihn erheitert und hastig  
der Bataillonskommandeur, besorgt um seine bravo  
Leute vor im Feuer. Raasch suchte den Zug  
Leute, die er vorbringen sollte und kam dabei ins  
ärgste Schrapnellfeuer. Er rannte mitten hinein.  
Sein Hauptmann wartete doch auf Entfag, und jede  
Minute war kostbar, denn der Feind würde nicht  
zauern, den rechten Flügel des Bataillons zu um-  
fassen. Zeit seines Zuges erreichte er, sie hatten  
selber schon schwer gelitten und mußten erst wieder  
aufgefüllt werden. Dann setzte sich Bizefeldwebel  
Raasch an die Spitze und führte die Mannschaf vor.  
In letzter, höchster Not kam er an. Sein Eingreifen  
verhindert, die Flügelumfassung. Dankbar erkannte  
sein König die Verdienste Raasch's durch Verleihung  
der Silbernen St. Heinrichs-Medaille an.

### Gewagtes Spiel.

Roman von G. von Schreibershofen.  
(82. Fortsetzung.)

Wohlgelällig ruhte Margheritas Blick auf ihr, doch kaum  
hatte die Marchesa angefangen zu sprechen, so ward der  
König Blick ernst, und indes die Marchesa mit bleichen  
Wangen, immer erregter werdend, redete, lagerten sich schwere  
Sorge und bange Erwartung auf Margheritas Antlit. „Das  
muß ein Irrtum sein, ich kann es nicht glauben,“ rief sie  
endlich aus. Die Marchesa hob bittend die Hände. „Nein,  
nein, nicht Sie sind schuld, man hat auch Sie getäuscht,  
liebe Marchesa. Ich kann ja mit Ihnen fühlen, es be-  
greifen, wie Sie durch die Liebe zu Ihrer Freundin verleitet  
sind, daran zu glauben, doch meinen Gemahl, den König  
werden Sie schwerlich überzeugen können. Ich erwarte ihm  
selbst diese unwahrscheinliche Erzählung überreits gern, denn  
sie wird ihn an so viele schmerzliche Wunden erinnern, unter  
denen unser herrliches Land leidet. Aber sie stammen aus  
längst vergangener Zeit.“ Margherita richtete sich fester  
auf und ihre Augen blinzen. „Hätte stets eine wirklich  
väterlich-gütige Hand über Sizilien und Sibirien gewaltet,  
das arme Volk wäre nicht in den Fesseln der Selbsthilfe ge-  
fallen. Falsche Behandlung und schlechte Erziehung!“ Die  
Königin schweig. Sie ließ sich selten so offen gehen. Und dann  
eilten ihre Gedanken zurück zu der, wie der König später sie  
bezeichnete, romantischen und märchenhaft-abenteuerlichen Ge-  
schichte der Marchesa.

Einen Mann in solcher Stellung wie den Herzog von  
Leonforte beschuldigen —

Die Marchesa erlaubte sich zu bemerken, sie beschuldige  
niemanden, sie berichte nur Tatsachen, spreche auch seine  
Meinung aus, bitte nur um die Genehmigung des Königs,  
ihren Plan zur Erforschung der Wahrheit ausführen zu dürfen.  
„Sie haben diese so wunderbar gerettete Tame noch  
nicht gesehen?“ fragte der König.

Nein, Majestät, ich habe mich absichtlich fern gehalten,  
ich bin selbst in höchster Spannung und Aufregung darüber.  
Die Marchesa wollte noch mehr sagen, da merkte sie, der König  
höre sie nicht mehr und auf einen Wink Margheritas trat  
sie hinter ihren Sessel.

Umberlo war an das Fenster getreten und blickte auf  
die fernen Anrisse der Berge über die immergrünen Wälder  
einiger Eichen hinweg, doch er sah sie nicht. Aus seiner von  
weißem Haar beschatteten Stirn lagen schwere Wolken. Welch  
ein Jahr lag hinter ihm! Alle seine Bestreben und Be-  
mühungen, seinem Lande innerlich Frieden und Ruhe zu  
schaffen, scheiterten an Partimit und Neapolitanen Intrigen.  
Und überall tauchte die geheimnisvolle Macht der Mafia  
auf, eine Gewalt im Staate gegen den Staat. Jeder Gerichts-  
hof schien dagegen machtlos, offenkundige Verbrecher gingen  
frei davon, auf rätselhafte Art verschwanden die Männer,  
die ihre Stimme offen und laut dagegen erhoben. Maß-  
nahmen der Regierung wurden vereitelt, ohne die Möglichkeit  
eine bestimmte Hand zu bezeichnen. Der König wollte nicht  
glauben, daß die Erzählung der Marchesa auf Wahrheit  
beruhen könne, der Blick in den Abgrund menschlicher Ver-  
worfenheit schien ihm zu entsetzlich. Und hingen die Fäden  
aller Umsturzparteien nicht vielleicht eng zusammen, ward nicht  
vielleicht schon das Reich gewoben, das sich auch über seinem  
Haupte zusammenziehen und ihn verderben sollte! Wie gern  
hätte er sein Land glücklich gemacht, wie innig darauf gehofft,  
ja sein Herzblut dafür hingegessen —! Er presste die Hand  
auf seine Brust, ein scharfer, schneidender Schmerz durchzuckte  
ihn zugleich mit dem sicheren Gefühl, daß seine beste Zeit  
dahin sei.

Es ist nicht nur wünschenswert, auch nötig, diese Sache  
bis zur völligen Klarstellung zu untersuchen. Ob Verbrechen  
oder beabsichtigter Verzug, gleichviel, die Schuldigen müssen  
zur Rechenschaft gezogen werden,“ sagte der König endlich,  
indem er sich den Damen wieder zuwendete. Er ließ sich  
von der Marchesa noch einmal wiederholen, woraus sich ihre  
Offnung gründe, die Identität der aufgefundenen Dame zu  
beweisen, gab aber sonst keine Ansicht kund, welche eine Teil-  
nahme für die Unglückliche zeigte.

Enttäuscht verließ die Marchesa den Palast, in dem sie  
weit weniger Sympathie gefunden, als sie gehofft hatte. Sie  
nahm das Gefühl mit, sie werde verantwortlich gemacht für  
das grelle Licht, das so scharf die Tiefen und Abgründe in  
nächtlicher Nähe des für unantastbar gehaltenen Hofreifes  
enthüllte.

Kapitel 18.

Seit er zurück war, machte Heinrich Steinmann die vergeblichsten Versuche, seine Nonne zur Aenderung ihrer Kleidung zu bewegen. Ebenso wenig konnte er es durchsetzen, daß sie einwilligte, Hotta zu heißen. Glaubte er heute, sie sei einverstanden, so belehrte ihn der nächste Tag eines Besseren — oder Schlimmern, wie er meinte. Eines Morgens gegen Ende Oktober trat er sie im Garten auf einem Aussichtspunkte; sie betrachtete die Gegend seit seinen Erklärungen mit ganz anderen Augen und ward nicht müde, in seinen ihr geliebten Büchern darüber zu lesen und zu lernen.

„Hören Sie einmal, teure Hotta,“ sagte Steinmann sofort. „Sie sind doch unzweifelhaft verpflichtet zu tun, was ich will. Sie gehören ganz und gar mir, ich habe Sie mit gekauft für bares Geld, Sie sind mein unbezweifeltes Eigentum.“ Sie legte die Hände zusammen und sah ihn unter ihren langen Augenwimpern hervor mit einer schüchternen Schelmerei an, die ihr reizend stand. „Man kann heute keine Menschen mehr kaufen. Sie selbst haben es für eine veraltete oder heidnische Sitte erklärt und deshalb —“

Steinmann ließ ein leises Pfeifen hören und strich sich seinen Bart. „Meine Nonne macht entschiedene Fortschritte in der Lebensweisheit,“ sagte er lachend. „Aber die Tatsache liegt doch vor, ich habe Sie mit dem Kloster übernehmen müssen und gehe ich weg, schließe das Haus zu, so müssen Sie einfach verhungern oder sonstwie unkommen. Fürchten Sie sich nicht?“ Da sie lächelnd den hübschen braunen Kopf schüttelte, fuhr er fort: „Sie trauen mir also doch zu, es gut mit Ihnen zu meinen?“ Sie nickte. „Nun, warum sind Sie denn da immer in Opposition gegen mich, wollen mir nichts zu Gefallen tun und ärgern mich, so viel Sie können.“

Jetzt erwiderte sie und sagte ängstlich: „Aber das tue ich doch gar nicht.“

„Doch, das tun Sie. Ich kann Ihr stets gleiches Kleid nicht leiden, es verdrießt mich. Können Sie sich auf irgend eine Ordensregel berufen, die Ihnen befiehlt, Ihren Nebenmenschen zu ärgern, bis er krank wird?“ Monika hing erwidert den Kopf. „Und diese schenkelige Haube!“ fuhr er fort. „Gott hat Ihnen schönes, volles Haar gegeben, warum schlagen Sie seiner Güte ins Gesicht, misachten seine Gabe durch Ihr Benehmen! Eine alte Klosterregel, zu deren Befolgung Sie weder verpflichtet noch berechtigt sind, sieht Ihnen höher als die Gewisheit, mich zu erfreuen. Sie reden so viel von Ihrer Dankbarkeit, ich kann keine darin entdecken.“ Monika brach in Tränen aus und jornte tief Steinmann weg. „Nun hält sie mich für einen deutschen Bären, für ein Ungeheuer, aber es soll mir doch ein Mensch beweisen, daß ich Unrecht habe. Solch ein Widerspruchsgeist in dem Mädchen! Aber meine Nonne ist und bleibt sie, und kein Baum fällt auf einen Schlag.“

Monika Hotta ließ sich an diesem Tage nicht wiedersehen, doch am nächsten Morgen erschien sie ohne Haube, nur im Schmuck ihres lockigen braunen Haars. Und Steinmann sagte zwar anfangs nichts, aber seine Augen glänzten, und dann zog er ihre Hände an seine Lippen. „Hotta, ich danke Ihnen, das will ich Ihnen nicht vergessen.“

„Und nicht wieder sagen, ich sei undankbar.“ Ein schwerer Blick aus den sanften Augen traf ihn, der mit besonderem, etwas zweifelnden Lächeln den Kopf wiegte.

„Das muß ich erst noch sehen. Ein spontaner Dank ist ganz schön, aber die echte, wahre Dankbarkeit muß vorhalten und dauerhaft sein. Das muß also noch abgewartet werden. Zum Beispiel: Wie heißen Sie doch?“

„Monika,“ war ihre leise aber sehr entschiedene Antwort. „Tacht' ich's doch! Nun ist's schon wieder mit der Freundschaft vorbei. Doch aus einer Schmeichelei kann eine Leiwine werden, wenn auch hier nicht so leicht. Oh, ja! Ob es hier überhaupt möglich ist, muß man erst sehen.“ Da in Monikas Augen schon wieder Tränen blinkten, schwieg er, war aber durchaus nicht so unzufrieden, wie man nach seinen Worten hätte denken können.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Volk

Deutsches Volk, wie funkelt hell dein Stern Durch die Sturmurchwehte Wetternacht! Deutsches Volk, die Stunde ist nicht fern, Die der harten Not ein Ende macht. Volk, das mit dem Haß der Welt gerungen, Deine Feinde, sie verweh'n wie Spreu, Bleib dir treu, so wirst du nie bezwungen — Volk der Treue, bleib' dir selber treu!

Hermanns Volk, das einst dem Römer stand, Gutens Volk, das starke Vöcker sang, Volk, dem Martin Luther ward gesandt, O du herrlich Volk voll Kraft und Klang — Nicht auf fremde Weisen darfst du lauschen, Nur aus dir wird all dein Leben neu, Deiner Zukunft Adlerflügel rauschen — Volk der Treue, bleib' dir selber treu!

Bismarcks Volk, du stürmtest deinen Gott! Nimmer schreckte dich der Feinde Drohn, Galte aus! Ihr Wert wird's lb zu Spott, Und du erntest deiner Treue Lohn! Den! der Völker, die im Schlachtentoben Tausend Toden trohen ohne Scheu: Jahn auf Jahn! Und hoch das Haupt erhoben! Volk der Treue, bleib' dir selber treu!

Matthiasbr. 9. 25.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock vom 22. bis 28. April 1917.

Aufgeboden: — Gestraft: 13) Bernhard Martin Freisch, Maschinenzeichner in Aus und Elsa Johanne Kober hier. 14) Friedrich Rudolf Schützenmeister, Handelsbuchhalter hier und Clara Charlotte Müller hier. 15) Eduard Ernst Stielcer, Bergarbeiter in Bugau und Ida Helene Ilnger geb. Ilnger hier. Gestraft: 20) Gottfried Johannes Spigner. Verurteilt: 40) Louis Oswald Reih, Maurermeister hier, ein Witwer, 74 J. 5 M. 17 T. (nach Jwidau überführt). 41) Clara Meta Schröder geb. Schönfelder, Ehefrau des Mag. Worig Schröder, Sticker hier, 38 J. 2 M. 29 T. 42) Louise Antonie Seidel geb. Spigner, Witwe des Karl Eduard Seidel, Handelsmanns hier, 71 J. 11 M. 29 T. 43) Minna Ida Reich geb. Gerold, Ehefrau des Hermann Paul Reich, Handarbeiters hier, 43 J. 11 M. 26 T. 44) Gisela, Tochter der Clara Louise Scholz, Maschinengehilfin hier, 2 J. 2 M. 18 T. 45) Bertha Auguste Flach geb. Strobel, Witwe des August Heinrich Flach, Stickermeister hier, 75 J. 3 M. 12 T.

Am Sonntag Inbilde. Vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Starke. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Wogner. Hierauf: Unterredung für die Jungfrauen der drei letzten Jahrgänge, Pfarrer Starke. Kollekte für die Zwecke des roten Kreuzes.

In Wildenthal. Nachm. 2 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Starke. Sep. ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde. Vorm. 9 Uhr: Begegnungsgottesdienst. Am Montag abend 7/9 Uhr: Kriegsbefunde mit Predigt.

Methodisten-Gemeinde. Eibenstock: Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Superintendent Matthies, Chemnitz. Freitag abends 7/9 Uhr: Kriegsbefunde, Pred. Paehold.

Katholische Gemeinde. Sonntag, 29. April, vorm. 9 Uhr: Heil. Messe und Predigt im Schützenhaus in Eibenstock. Zu vor Gelegenheit zur Osterlichen heil. Beichte.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom. Jubiläum. (Sonntag, den 27. April 1917.) Fröh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Joh. 16, 14—23, Pfarrer Wolf. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. und 4. Schuljahr, Pfarrer Wolf. Nach dem Vormittagsgottesdienst soll eine Kollekte für die Zwecke des roten Kreuzes veranstaltet werden.

Kirchennachrichten von Tosa. Sonntag, 29. April. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: 1. Jugendgottesdienst.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfeld von Arras hat die Bekämpfung der Artillerie sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert. Dabei wirkte die unsere westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie. Südlich der Scarpe griffen die Engländer rücklings der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. Infanteriekämpfe am Chemin-des-Dames brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Mazedonische Front. Südwestlich des Doiranjess legten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge, davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballons. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf. Am 25. April wurden zwischen Wardar und Dojransee von einem unserer Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Petersburg, 27. April. Die provisorische Regierung bereitet augenblicklich eine Note vor, die sie nächstens an die Alliierten Mächte zu richten beabsichtigt, und in der sie mehr ins einzelne gehend ihre Ansichten über die Pläne und Ziele des gegenwärtigen Krieges darlegen wird gemäß den von der provisorischen Regierung über diese Frage schon veröffentlichten Erklärungen.

Kopenhagen, 27. April. Der „Daily News“ zufolge werde die Protration des englischen Heeres zur Erleichterung der Brotversorgung des Volkes herabgesetzt, dafür würde die Fleischration für die Soldaten erhöht.

Genf, 27. April. Die Entente stellt laut „Nea Symera“ an die griechische Regierung die Forderung, eine Anzahl Offiziere, darunter den Oberkommandierenden der Gendarmerie und den Sekretär der Polizeidirektion aus Athen zu entfernen.

Amsterdam, 27. April. Der holländische Vertreter des „Handelsblad“ erfährt, daß in Griechenland alles für den Ausbruch einer Revolution vorbereitet sei, die, wie er aus ganz vertrauenswürdigster Seite erfahren habe, für den 5. Mai angelegt sei.

Haag, 27. April. Ein holländisches Bureau meldet aus Washington: Durch ein 2 1/2 Meilen langes Spalier von Menschen zog die französische Abordnung feierlich in die Stadt ein. Es war die größte Kundgebung in der Geschichte des Kapitols. Der Schatzsekretär Mac Ados marschierte an der Spitze einer Deputation von Regierungsvertretern, die zur Begrüßung der französischen Abordnung entgegenging. Joffre war der Held des Tages und wurde von der Menge am meisten gefeiert. Balfour richtete eine Ansprache an das Volk, worin er erklärte, daß jener der Mann sei, der die wichtigste Schlacht des Weltkrieges kommandiert habe.

New York, 27. April. Unter den Problemen, die gelegentlich der Anwesenheit Balfours erörtert werden, steht oben an die Frage, ob die Vereinigten Staaten eine förmliche Alliance mit der Entente eingehen werden. Heute wird erklärt, daß Balfour das unnötig hält, da er überzeugt ist, daß Amerika den Krieg auch ohne ausdrückliche Vereinbarung bis zum Ende mitmachen werde.

Central-Theater.

Heute Sonnabend und Sonntag, den 28. und 29. April, zwei Sontage, ein außergewöhnliches Programm mit dem unvergleichlichen Schlager:

„Sonne und Schatten“ oder: Der grüne Mann von Amsterdam. Drama in 5 Akten.

In allen Großstädten einen riesigen Erfolg. Sowie Humor, Kriegsberichte von allen Schlachtenfronten. Es macht besonders aufmerksam und ladet ein Rich. Bonesky.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate Mai und Juni werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

Tafelkümmelesalz

zum Nachsalzen und Würzen der Speisen. Beutel 10 Pfennige. Stadt-Apothek Eibenstock.

Wer seine Wäsche mit

guter Kernseife wäscht und Wagen mit gutem Wagenfest schmiert, verlange sofort kostenlose Offerte von B. Fromowitsch, Schwewe, Seifen-Versandabteilung.

Warnungs-Plakate

für Mangelstuben sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Blaukreuzverein.

Heute Freitag abends 7/9 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal. Die lieben Geschwister und Freunde werden hierzu herzlich eingeladen.

Ausfuhrgutzzettel

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Lohnsticker

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgehe unseres teuren Entschlafenen, des Maurermeisters Oswald Kiess danken wir hierdurch herzlichst. Die trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester Fräulein Wilhelmine Kehler sanft verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Geschwister Kehler. Eibenstock, 26. April 1917. Blumenschmuck wird dankend abgelehnt.

Berufsliste Nr. 404 ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.